

Energiestrategie 2050 erster Teil - Fazit und Ausblick

Die BDP zieht ein mehrheitlich positives Fazit nach der Verabschiedung des ersten Teils der Energiestrategie 2050 durch das Parlament. Erste wichtige Schritte für die Energiewende und den geordneten Atomausstieg sind - mit Rücksicht auf die Versorgungssicherheit – beschlossen. In einem zweiten Teil muss nun möglichst rasch ein Lenkungs- oder Quotenmodell installiert und ein Eigenversorgungsgrad für die Schweizer Energieproduktion diskutiert werden.

Das energiepolitische Konzept der BDP

Die BDP sieht in ihrem energiepolitischen [Konzept](#), vor, aus der Atomenergie auszusteigen und die entstehende Stromlücke mittels Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz einerseits und dem Ausbau erneuerbarer Energiequellen andererseits zu schliessen. Den Weg des **geordneten Atomausstiegs** und der **bürgerlichen Energiewende** mittels Förderung und Lenkung propagieren wir seit der Reaktorkatastrophe von Fukushima.

Unter einem geordneten Atomausstieg verstehen wir, dass einerseits keine neuen Rahmenbewilligungen für Atomkraftwerke mehr erteilt werden dürfen. Die BDP forderte dies per [Motion](#) bereits 2011. Die AKW sollen aber solange weiter laufen können, wie sie sicher sind. Damit wird der Schutz bereits getätigter Investitionen auf Seiten der Betreiber sowie die Versorgungssicherheit gewährt. Investitions- und Planungssicherheit für die Energiewirtschaft sind wichtige Anliegen und stellen sicher, dass die Energiewende einer bürgerlichen Politik Rechnung trägt. Die Umstellung der Energieversorgung auf alternative Stromquellen – sprich: der Ausbau von Netzen und Anlagen für die erneuerbare Energieproduktion - braucht zudem genügend Zeit. *Deshalb erteilt die BDP der zu radikalen Atomausstiegsinitiative der Grünen eine klare Absage.*

Bilanz zum ersten Teil der Energiestrategie 2050

Die BDP-Fraktion zieht ein mehrheitlich positives Fazit zum Abschluss der Energiestrategie 2050. Zum einen wird mit der Erhöhung und zeitlichen Beschränkung der KEV-Förderung der erste Teil des BDP-Ansatzes „zuerst fördern, dann lenken“ umgesetzt. Die „Sunset-Klausel“ stellt sicher, dass die Förderung ihren Zweck als Anschubfinanzierung behält und nicht zu einer Dauersubventionierung wird. Zum anderen ist der Bau neuer Kernkraftwerke verboten – aus Sicht der BDP ein grosser Erfolg. Leider fehlt jedoch die Vorgabe an die AKW-Betreiber, ein Langzeitbetriebskonzept zu erstellen.

Die BDP war immer der Meinung, dass die Grosswasserkraft entscheidenden Anteil an der Deckung der entstehenden Energielücke haben muss. Berücksichtigt wurde dies vom Parlament einerseits durch die Marktprämie von 0,2 Rappen aus dem Netzzuschlag, welche dem derzeit schwierigen Marktumfeld für Wasserkraftwerke Rechnung trägt. Andererseits wird der Bau von Produktionsanlagen in Naturschutzgebieten durch die Gleichrangigkeit von Schutz- und Nutzungsinteressen erleichtert. Ebendies hatte die BDP per [Vorstoss](#) 2012 gefordert.

Positiv sind ebenfalls die Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz – insbesondere das Gebäudeprogramm – zu werten, die einem Mix aus Förderung und Steueranreizen entsprechen. Das vom Parlament abgelehnte Bonus-Malus-System als Anreiz zum Stromsparen für Elektrizitätswerke bleibt für die BDP ein Wermutstropfen.

Energiepolitische Zukunft: Eigenversorgungsgrad sowie Lenkungs- oder Quotenmodell

Mit dem Ansatz „zuerst fördern, dann lenken“ kann die entstehende Energielücke geschlossen werden. Damit ist klar: Möglichst rasch muss nun ein mehrheitsfähiges Lenkungssystem installiert werden, das nach möglichst marktwirtschaftlichen Prinzipien funktioniert. Denn wer eine sichere und nachhaltige Energieversorgung für die Schweiz gewährleisten will, muss nach dem ersten auch den zweiten Teil der Energiestrategie 2050 unterstützen. In diesem Zusammenhang ist auch zu klären,

welchen Eigenversorgungsgrad die Schweiz im Energiebereich erreichen will. Die inländische Stromproduktion sollte nach Meinung der BDP 80 bis 90 Prozent des Stromverbrauchs in der Schweiz abdecken. Ist der Anteil der inländischen Energieproduktion einmal festgelegt, muss der einheimische Strommix wieder marktfähig gemacht werden. Als alternative Option zur Lenkungsabgabe kann sich die BDP hierzu auch ein Quotenmodell vorstellen. Dieses legt fest, wie hoch die Produktionsanteile der verschiedenen Energiequellen an der gesamten Stromproduktion sein sollen. Die Schweizer Wasserkraft als tragende Säule der Stromproduktion ist zu stärken.

Energiepolitische Forderungen der BDP

Folgende Forderungen haben für die BDP in der Energiepolitik Priorität:

- *Klare Ablehnung der Atomausstiegsinitiative*
- *Rasche Aufnahme der Beratungen zum zweiten Teil der Energiestrategie 2050 mit nachfolgenden Fragestellungen*
- *Diskussion und Definition des Eigenversorgungsgrades: der Anteil der inländischen Stromproduktion sollte für die BDP bei 80 – 90 Prozent liegen*
- *Installation eines möglichst marktfähigen Lenkungs- oder Quotenmodells.*